



Kosovo Force (KFOR): Weithin erfolgreich, weiterhin nötig

Im Juni 2018 geht der KFOR-Einsatz in sein zwanzigstes Jahr. Trotz einiger Rückschläge ist es der NATO-geführten Militärpräsenz gelungen, ein weitgehend stabiles Umfeld für die schwierige politische Transformation des Kosovo zu schaffen. Deutschland hat dabei besondere Verantwortung übernommen. Um die bisherigen Erfolge nachhaltig abzusichern, ist das weitere Engagement Deutschlands im Rahmen der KFOR ebenso notwendig wie eine konsequente politische Aufmerksamkeit und Flankierung.

Mandat und Aktivitäten

Die UN-Sicherheitsrats-[Resolution 1244](#) vom 10. Juni 1999 etablierte eine internationale zivile und militärische Präsenz im Kosovo. Bis heute ist sie die völkerrechtliche Grundlage für die NATO-geführte Kosovo Force (KFOR). Die UN-Resolution beendete die dreimonatigen Luftschläge auf Jugoslawien, mit denen die NATO angesichts eines eskalierenden Konflikts die schweren und systematischen Verletzungen der Menschenrechte unterbinden und eine humanitäre Katastrophe verhindern wollte. KFOR hatte zunächst folgende Aufgaben:

- **Verhinderung weiterer Kampfhandlungen** zwischen serbischen und kosovarischen Kräften;
- Schaffung eines **sicheren Umfelds** und Sicherung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung;
- **Demilitarisierung** der „Kosovarischen Befreiungsarmee“ (UÇK);
- **Unterstützung** der internationalen humanitären Anstrengungen;
- **Koordination** mit und Unterstützung der internationalen zivilen Präsenz.

Die Schaffung eines sicheren Umfelds erwies sich als die heikelste Aufgabe und nicht frei von **Rückschlägen**. Noch während 1999 die jugoslawischen Truppen und Polizeieinheiten abzogen und KFOR in den Kosovo einrückte, nutzen Gewalttäter¹ das Machtvakuum, um „alte Rechnungen“ mit Serben, aber auch mit Kosovo-Albanern, zu begleichen. Im März 2004 kam es zu einem Zeitpunkt, als KFOR verfrüht reduziert wurde, zu mehrtägigen Unruhen, die sich vornehmlich gegen Kosovo-Serben und andere Minderheiten richteten. Nach der Unabhängigkeit Kosovos 2008 reagierten dann Kosovo-Serben mit Aufständen.

Als sich letzteres 2011 zu wiederholen drohte, wurde eine 700 Soldaten starke deutsch-österreichische **schnelle Einsatztruppe** (*Operational Reserve Force*, ORF) in den Kosovo verlegt. Danach stand sie in den Heimatländern auf Abruf bereit und wurde 2012 zum letzten Mal eingesetzt.

Nach der Unabhängigkeit des Kosovo wurden die Aufgaben der KFOR um folgenden Felder erweitert:

- **Transformation des Kosovo Protection Corps in Kosovo Security Forces** | Das 1999 aus der UÇK hervorgegangene, KFOR unterstellte *Kosovo Protection Corps* (KPC) für Katastrophenschutz wurde 2009 in die *Kosovo Security Forces* (KSF) umgewandelt. KFOR beaufsichtigt den Aufbau dieser multiethnischen, leicht bewaffneten Freiwilligentruppe, die dem Schutz der Zivilbevölkerung und dem Katastrophenschutz dient. Sie besteht aus maximal 2.500 aktiven Soldaten und 800 Reservisten und untersteht dem 2008 gegründeten Verteidigungsministerium.
- **Third Responder in Sicherheitsfragen** | Nach einer Truppenreduzierung im Jahr 2011 wurde KFOR zum *Third Responder* in Sicherheitsfragen herabgestuft. Dies bedeutet, dass bei Sicherheitsproblemen zunächst *Kosovo Police* (*First Responder*) und EULEX-Polizeikräfte (*Second Responder*) zum Einsatz kommen. Nur wenn diese nicht mit auftretenden Sicherheitsproblemen zu recht kommen, greift KFOR ein. Einzig das serbisch-orthodoxe Kloster Deçan/Dečani untersteht weiterhin dem alleinigen Schutz der KFOR.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Es können dabei aber sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sein.

Aufgrund der verbesserten Sicherheitslage vereinbarten die NATO-Verteidigungsminister 2009 den Übergang zu einer sogenannten **Deterrent Presence**. Dazu wurde die Zuständigkeit für die Sicherheitsbereitstellung zunehmend der kosovarischen Polizei übertragen, während sich KFOR vor allem auf Aufklärung und Unterstützung konzentriert und gleichzeitig die Personalstärke reduziert. Über eine weitere Reduzierung der Truppenstärke entscheidet der Nordatlantikrat abhängig von der weiteren Entwicklung der Sicherheitslage.

Personalstärke und deutscher Beitrag

Bestand KFOR zu Beginn ihres Einsatzes noch aus ca. 50.000 Soldaten aus 40 **NATO-Mitglieds- und Nicht-Mitglieds-Staaten** (einschließlich der Russischen Föderation), wurde die Truppenanzahl im Laufe der Jahre sukzessive reduziert. Derzeit sind noch etwa 4.000 Soldaten aus 28 Ländern, darunter 21 NATO-Mitglieds- und sieben Nicht-Mitglieds-Staaten, im Einsatz ([Stand: Februar 2018](#)). Größte Truppensteller sind die USA (685), Italien (542), Österreich (450), Deutschland (440) und Ungarn (350). Der gegenwärtige 22. Oberbefehlshaber (COMKFOR) ist der italienische Generalmajor Salvatore Cuoci.

Deutschland ist von Beginn an beteiligt an KFOR. Es ist der **längste Einsatz in der Geschichte der Bundeswehr**. Waren zu Beginn ca. 6.000 deutsche Soldaten im Kosovo stationiert, ging deren Zahl mittlerweile auf durchschnittlich 440 zurück. Die letzte vom Deutschen Bundestag mandatierte Obergrenze lag bei 800. Diese soll beibehalten werden, um bei einer Zunahme von Spannungen flexibel reagieren zu können. Insgesamt hat sich der deutsche Schwerpunkt von Eingreifkräften zu Aufklärung und Beratung verlagert.

Der Beitrag der Bundeswehr konzentriert sich inzwischen auf das **KFOR-Hauptquartier** in Pristina. Die Einsatzkompanie in der US-geführten *Multinational Battle Group East* wurde bereits Ende 2016 abgezogen, das Einsatzlazarett am Standort der ehemaligen, von Deutschland geführten *Multinational Task Force South* in Prizren Ende 2017 an zivile Institutionen übergeben. Das deutsche Feldlager in Prizren soll bis Ende 2018 abgebaut werden. Über 2018 hinaus soll ein deutsches Kontingent von 80 Soldaten ausschließlich im Hauptquartier in Pristina bestehen bleiben, wo insbesondere die Entwicklung der *Kosovo Security Forces* gefördert werden soll.

Zum 30. Juni soll auch die Bereitschaft der **schnellen Einsatztruppe**, an der sich neben Deutschland und Österreich inzwischen auch Italien beteiligt, aufgehoben werden.

Fazit und Ausblick

In Zukunft soll KFOR von der *Deterrent Presence* zu einer **Minimum Presence** übergehen. Die Truppenstärke soll hierzu nicht mehr vorausgeplant, sondern schrittweise reduziert und flexibel an die aktuelle Lageentwicklung angepasst werden. Durch eine gleichzeitige Übernahme aller Sicherheitsaufgaben durch die kosovarischen Sicherheitsbehörden soll KFOR sich verstärkt auf Überwachung, Aufklärung und Beratung konzentrieren.

Zwar hat sich die Sicherheitslage im Kosovo im Laufe der letzten Jahre deutlich verbessert, doch insbesondere der Norden birgt weiterhin Konflikt- und Eskalationspotenzial. Die Lage wird oft als „**ruhig, aber nicht stabil**“ bezeichnet. Vor diesem Hintergrund ist eine fortdauernde Präsenz von KFOR wichtig, um eventuell auftretende Spannungen früh einzuhegen.

Insgesamt ist KFOR ein **erfolgreicher Stabilisierungseinsatz** – trotz der genannten Rückschläge. Dies wird auch deutlich, wenn man sich die Frage stellt, was ohne diese Schutztruppe nach 1999 geschehen wäre. KFOR hat den Raum für den politischen Prozess zur Lösung des Konflikts geschaffen.

Deutschlands Beitrag sind nicht nur seine Truppen und Gerätschaften für KFOR. Essentiell ist auch die **politische Begleitung der Konfliktlösung** auf vielen Ebenen. Diese konsequent fortzusetzen ist die wichtigste Unterstützung, die dem KFOR-Mandat zuteilwerden kann.